Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung

Herausgeber: Ce Be eF: Club Behinderter und Ihrer Freundlnnen (Schweiz) [1986-

1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab

1993]

Band: 33 (1991)

Heft: 4: 1981, 1991, 2001

Artikel: Plauderei

Autor: Eggli, Ursula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Plauderei

von Ursula Eggli

Wie war es doch gleich damals? Das Jahr warf seine Schatten voraus. Schon 1980 trafen sich Funktionäre und einige Sozialdamen in einer Kommission. Ich wurde angefragt, mitzumachen, als einzige Behinderte vorerst. Später sollten weitere dazu kommen. Einige Sitzungen stand ich durch. Doch ich fühlte mich fehl am Platz, als Alibibehinderte, überfordert auch, und gab darum meinen Austritt. Ich wollte aber dennoch etwas tun für dieses Superjahr, wollte Positives dazu beitragen, wie es so schön heisst. Der CeBeeF war ja damals etwas verrufen. Dass wir immer nur kritisieren können, hiess es, nur abreissen, destruktiv. Darum also jetzt: etwas Positives.

Wir setzten uns zusammen und diskutierten die Sache. Es gab viele Ideen, und es wurde auch durch das Jahr in verschiedenen Gruppierungen einiges durchgeführt. Ich selber machte bei der B.-Kalendergruppe mit. Wir wollten einen Taschenkalender gestalten zum Thema Behinderung, mit nützlichen Adressen und Tips. Lustig sollte er sein, nicht sob.b.e. (behindertenbierernst). Nächtelang sass ich mit dem Zeichner Res



zusammen in seiner Wohnung, ich antreibend, er ausführend, Strich um Strich: Rollstuhlmännlein und -weiblein.

Eine der Rubriken hiess: Geschichten, die das Leben schrieb. Stories eben, die wir Bs alle Tage erleben, wie z.B.:

Die junge, hübsche Priska geht spazieren. «Oh, seht mal, eine echte Liliputanerin!» ruft eine alte Frau. Priska geht zu ihr hin und fragt: «Was würden sie sagen, wenn ich so schreien würde: seht mal diese alte Schrulle?» Fassungsloses Entsetzen der Frau. «So eine Frechheit, die Liliputanerin kann hören und erst noch reden.»

Darauf bekamen wir viele böse Briefe, wir würden die NBs verunglimpfen, sie lächerlich machen, usw.

365 Tage standen Behinderte im Rampenlicht, dann sollten sie bitte gefälligst wieder schweigen.

Ich selber, die ich jahrelang aktiv gewesen war, zog mich nach 1981 aus der emanzipatorischen Behindertenbewegung zurück. Ich wollte nicht mehr als Berufsbehinderte gelten. Ausserdem übersiedelte ich vom Heim mit seiner günstigen Infrastruktur in eine WG, die mehr persönliches Engagement forderte. Ich habe deshalb nur noch von ferne mitbekommen, was weiter lief, welche von den vielen Politikerversprechungen eingehalten wurden und wie sich die Behindertenbewegung weiter entwickelte. Kühler dünkte mich das Ganze geworden. Weniger Romantica, weniger Kameradschaft, professionellere Arbeit. Privat hatte ich eine unserer damaligen Forderungen und Utopien verwirklicht: das Zusammenleben Bs und Nbs (in meinem Fall in einer Wohngemeinschaft). Gesamtschweizerisch schien diese Form nicht mehr gefragt zu sein oder schwierig zu realisieren. Es sah auch so aus, als gäbe es nicht mehr allzuviel zu kritisieren und als seien eigentlich die Behinderten im grossen und ganzen zufrieden. Als dann gegen die behinderten- und altenfeindliche S-Bahn demonstriert wurde, zog es auch mich aus dem Loch. Und vergnügt sog ich die kreative kritische Demostimmung in mich ein. Die «Kundgebung» am 31. August könnte ein neuer Impuls werden. Es ist noch nicht alles getan, packen wir es an, und rollen wir dagegen. Neue Themen brennen: Genmanipulation, Ausmerzung unwerten Lebens, Sozialabbau, Pflegenotstände...

Und Rückschau im Jahr 2001 wird kaum heissen: jetzt haben wir es geschafft. Die Utopien sind veränderlich und müssen immer wieder neu angepasst und erarbeitet werden.

